

# Predigt vom 10. Januar 2021

Von Pfarrerin Simone Dors

## **Gebet**

Lebendiger Gott,

wir kommen zu dir

du schenkst uns Hoffnung und Zuversicht.

Manchmal sind wir müde und mutlos.

Manchmal bedrängen und Zweifel und Sorgen.

Manchmal fühlen wir uns wie gelähmt.

Wir bitten dich. Leuchte du in unser Leben hinein. Zeig uns das Gute.

Dass wir uns selber Gutes zutrauen. Mach unser Leben hell.

Amen

## **Predigt**

Liebe Gemeinde

Wenn es in einem dunkel ist, dann brauchen Menschen Geschichten vom Licht. Viele Geschichten in der Bibel handeln vom Licht. Eine davon ist die Geschichte von den drei Sterndeutern aus dem Osten.

Sie folgen dem grossen Stern, dem Licht. Sie suchen den neugeborenen König in Jerusalem und sie werden dann nach Bethlehem geschickt. Diese Geschichte erzählt: Die Mächtigen aus der Fremde kommen, um das Kind in der Krippe zu ehren. Jerusalem ist schon viele Male erobert und eingenommen worden von Mächtigen aus der Fremde. Von Babyloniern, Römern. Nun kommen die Könige aus dem Osten zum neugeborenen König im Stall von Bethlehem. Sie kommen nicht, um zu unterdrücken, sondern um einem Kind zu huldigen und es zu ehren. Es ist die Umkehrung einer früheren leidvollen Geschichte

Eine dunkle Geschichte wird wieder gut. Es wird hell. Unrecht wird rückgängig gemacht. Das ist das Helle in der Geschichte.

Und dass die Könige einem Stern folgen, ist ein Bild dafür, dass wir alle einem Stern, ein Licht brauchen, im Leben, an dem wir uns orientieren. Vorstellungen, Bilder davon, wie etwas wieder gut werden kann. Dann kann ich diesem Licht, diesem Bild von dem Guten folgen. Dann gibt mir das Hoffnung und ein Ziel.

Dieses Motiv, diese Vision von dem Licht, zu dem Könige und viele Menschen kommen stammt eigentlich aus dem Alten Testament, aus dem Buch des Propheten Jesaja. Der Prophet, von dem die Vision stammt, hat viele Jahre vor der Geburt von Jesus Christus, vielleicht etwa 450 Jahre vor der Geburt von Jesus gelebt.

Einen Propheten stelle ich mir als feinfühligem Menschen vor. Propheten spüren eine Stimmung, die in der Luft liegt. Erspüren, wie es Menschen geht, fühlen mit, und dann haben sie die Weisheit und Vorstellungskraft, weiter zu schauen, Dinge zu sehen, die helfen können, die ein Lichtblick sind, sie spüren, was getan werden sollte. Propheten können weit schauen und die hellen Dinge sehen. Und sie anderen Menschen zeigen.

Als so einen Menschen stelle ich mir auch den Propheten vor, von dem die Worte aus dem letzten Kapitel des Jesajabuches stammen. Jesaja schaut die Menschen genau an. Sie haben keine grossen Ideen. Sie sind nicht froh. Sie schauen, dass man irgendwie durchkommt. dass in all dem trüben Zeiten doch der eine ein bisschen besser ist ein bisschen mehr hat als der andere. Es gibt keine grossen Ideen, keine grossen Erwartungen.

Vor um die hundert Jahren geschah die Eroberung von den Babyloniern. Ihre Grosseltern, Urgrosseltern haben das vielleicht erlebt. Es lastet noch einen in den Knochen, dass sie erobert worden sind. Einwohner Jerusalems wurden damals gezwungen, nach Babylon zu gehen. Die besten, die mächtigsten, die reichsten die klügsten, begabtesten mussten gehen. Die anderen sind zurückgeblieben. Jerusalem ist nun eine verlorene Stadt. Es muss nun irgendwie weitergehen. Die zurückgebliebenen Menschen trauen sich nicht viel zu.

Der Prophet Jesajas spürt die Schwermut in Jerusalem. Er spürt das Unglück. Und spürt: Was fehlt denn? Was müsste sich verändern, was brauchen wir denn? Und dann stellt er sich das vor in allen Einzelheiten: Die Bewohner von Jerusalem, die sich selber nichts mehr zutrauen, sie sollen nicht mehr sitzen und auf den Boden schauen, sondern sie sollen sich aufrichten. Sie sollen sich nicht mehr verloren und verlassen fühlen, sie sollen fühlen, dass sie in sich ein Licht haben, dass sie strahlen lassen sollen und dieses Licht kommt zu ihnen von Gott.

Vor vielen Jahren gab es dieses Unglück, dass die Stadt Jerusalem geplündert wurde, und unterdrückt wurde -jetzt sollen sie sich vorstellen: Es kommen königliche Herrschaften zu dem Lichtstrahl von Jerusalem. Früher sind die Einwohner von Jerusalem verschleppt worden, sie haben sich verstreut in der Fremde, nun kommen sie zurück. Das, was vorher geschehen ist, wird wieder gut. Die alten Freunde, die verloren geglaubte Familie, sie kommen wieder zusammen. Der Prophet sieht Menschen, die vor Glück erschüttert und gerührt sind. Jerusalem ist früher geplündert worden, jetzt werden Kostbarkeiten nach Jerusalem gebracht.

## **Jesaja 60, 1- 6**

*Steh auf, werde licht, denn dein Licht kommt*

*Und der Glanz Gottes strahlt über dir auf!*

*Schau nur: Finsternis bedeckt die Erde und dunkle Wolken die Völkerschaften,  
aber über dir wird Gott aufstrahlen, Gottes Glanz wird über dir sichtbar.*

*Die fremden Völker werden zu deinem Licht gehen,*

*königliche Herrschaften zu dem Lichtschein, der über dir aufstrahlt.*

*Erhebe deine Augen ringsum und schau!*

*Sie alle sammeln sich, kommen zu dir!*

*Deine Söhne werden aus der Ferne kommen*

*Und deine Töchter werden sicher an deiner Seite sein.*

*Da wirst du schauen und strahlen,*

*dein Herz wird erbeben und sich weit werden,*

*denn zu dir hin wenden sich die Schätze der Meere,*

*der Reichtum der fremden Völker kommt zu dir.*

*Scharen von Kamelen werden dich bedecken,*

*junge Kamele aus Midian und Efa.*

*Aus Saba werden alle kommen, Gold und Weihrauch werden sie bringen,*

*die Ruhmestaten Gottes verkündigen sie.*

Das ist eine Versöhnung, eine Wiedergutmachung. Menschen, die sich vorher nichts zugetraut haben, in denen es dunkel war, sie stehen auf. Sie spüren ein Licht in sich, denn sie spüren das wohlwollende Licht Gottes auf sich selbst gerichtet.

«In dir scheint das Licht Gottes.» Das ist eine Botschaft, die Menschen ermutigen kann. Dass man Vertrauen hat in sich selber. dass etwas gut werden kann.

Menschen brauchen eine Vorstellung davon, wie etwas wiedergut wird, was es braucht. Sie brauchen Bilder Visionen davon, was sich ändern könnte. Diese Bilder, dieser Lichtschein gibt Menschen die Kraft aufzustehen und voranzugehen.

Der Prophet aus dem Jesajabuch beschreibt so eine Vision. In seiner Vision ist Gott ein Licht, dass Menschen ihr eigenes Licht spüren lässt, ihr eigenes Gutes, ihre eigene gute Kraft.

Welche Vision hätte ein Prophet Jesaja für uns?

Wie sieht unser Lebensort aus, wenn wir uns vorstellen, das Gottes Licht darauf scheint? Wie könnte das «wieder gut werden» in unserem persönlichen Leben aussehen? Wo können wir aufstehen? Was in unserem Leben, in unseren Gemeinschaften sollte beachtet und gewürdigt

werden? Wo sollten Menschen wieder zusammenfinden? Wo möchten wir die Fülle des Lebens wieder neu schmecken lernen?

Wir könnten uns das vorstellen: Wie sieht das aus, wenn das Licht Gottes zu mir kommt?

Wenn wir erstrahlen, wenn etwas wieder gut wird. Diesem Licht in unserem Leben mögen wir folgen. Amen

## **Gebet**

Lebendiger Gott,

du zeigst uns dein Licht, den Stern in der Dunkelheit. Du zeigst uns den Weg zum Leben.

Dafür danken wir dir.

Wir bitten dich für Menschen, die dein Licht brauchen.

Gott wir bitten dich für die Menschen die krank sind.

Guter Gott in unserem Altersheimen gibt es viele Menschen, die an Corona erkrankt sind. Sei du an ihrer Seite, helfe du ihnen. Komm zu ihnen mit Hoffnung und Licht und lass sie, wenn möglich gesund werden.

Sei du auch an der Seite der Pflegenden. Ihr Dienst ist in diesen Tagen besonders schwer.

Stärke und schütze du sie.

Wir bitten dich für Menschen, die in diesen Tagen einsam sind. Lass sie spüren, dass Menschen da sind, denen sie wichtig sind. Lass sie sich getragen und gehalten fühlen.

Wir bitten dich für Menschen, die berufliche Sorgen haben, deren wirtschaftliche Existenz bedroht ist. Schenke ihnen Vertrauen. Zeige du Wege auf, wie ihnen geholfen werden kann.

Wir bitten dich für arme Menschen überall auf der Welt, die weniger Möglichkeiten haben als andere, Schau du auf sie und schütze sie. Zeige du den Menschen Wege, miteinander solidarisch zu sein.

In der Stille bringen wir vor dich, was uns persönlich beschäftigt.

Guter Gott komm mit deinem Licht zu uns. Hilf uns, mit deinem Licht die Welt heller werden zu lassen. Amen